



INTERVIEW MIT HOSSEIN DAVANI

»Es war wie ein Schock«

Am 25. August 1998 „verschwand“ der 37jährige iranische Publizist und Systemkritiker Pirooz Davani (Bild) spurlos in Teheran. Die Bemühungen seiner Familie, etwas über seinen Verbleib in Erfahrung zu bringen, sind bisher vergeblich geblieben. Über die Umstände und mögliche Hintergründe sprach Kazem Hashemi mit dem in Köln lebenden Bruder des „Verschwundenen“, Hossein Davani.

ai-JOURNAL: Wann und wie haben Sie von dem „Verschwinden“ Ihres Bruders erfahren?

Hossein Davani: Mein Bruder war aufgrund seiner politischen Tätigkeiten und seiner kritischen Haltung gegenüber der politischen Führung in letzter Zeit um seine Sicherheit besorgt. Aus diesem Grunde hat er mit meiner Mutter und meiner Schwester vereinbart, daß er sich alle zwei Stunden telefonisch bei ihnen meldet, wenn er unterwegs ist.

Am Dienstag, den 25. August wollte er meine Mutter besuchen, die wegen eines Herzinfarktes im Krankenhaus lag. Um 10 Uhr meldete er sich telefonisch bei meiner Schwester und sagte ihr, daß er um 11.30 Uhr zum Mittagessen bei ihr sein würde. Er hat jedoch weder meine Mutter im Krankenhaus besucht, noch ist er bei meiner Schwester erschienen und er hat sich auch nicht bei ihr abgemeldet. Auch an den darauffolgenden Tagen hat er sich nicht mehr gemeldet, weder bei meiner Schwester noch bei meiner Mutter im Krankenhaus. Da dies bei ihm sehr ungewöhnlich ist, weil er normalerweise Termine sehr genau einhält, suchte meine Schwester in den verschiedenen Krankenhäusern der Stadt nach ihm, falls er einen Unfall gehabt hatte. Auch bei der Polizei und den Sicherheitskräften versuchte sie vergeblich, etwas über den Verbleib unseres Bruders in Erfahrung zu bringen. Schließlich fragte sie im Teheraner Leichenschauhaus nach, ob dort eine Person mit ähnlichen Merkmalen aufgetaucht ist – auch hier ohne Erfolg.

Am Donnerstag, dem 27. August, meldete Radio Israel, eine Presseerklärung der „Hezbe mellat-e Iran“ (Partei der Iranischen Nation) zitierend, daß mein Bruder verhaftet worden sei. Als mein Vater, der sich zur Zeit in den USA aufhält, diese Nachricht hörte, rief er mich an. Ich telefonierte daraufhin mit meiner Schwester in Teheran, die mir sagte, daß unser Bruder seit drei Tagen verschwunden ist.

Woher wußte die „Partei der Iranischen Nation“ von der Verhaftung Ihres Bruders? War er Mitglied dieser Partei?

Hossein Davani: Er war kein Mitglied dieser Partei. Mein Bruder ist Vorsitzender des „Bündnisses für die Demokratie im Iran“. Woher die „Partei der Iranischen Nation“ etwas über die Festnahme meines Bruders erfahren hat und ob sie auch etwas über seinen derzeitigen Verbleib weiß, kann ich nicht sagen. Ich konnte bis jetzt noch nicht mit ihren Verantwortlichen im Iran Kontakt aufnehmen.

Welcher Art waren die politischen Aktivitäten Ihres Bruders, warum sorgte er sich um sein Leben?

Hossein Davani: Mein Bruder war für die iranische Regierung keine unbekannte Person. Bereits 1979, während des Volksaufstandes gegen die Schah-Diktatur, begann er mit seinen politischen Aktivitäten. 1981 wurde er erstmals wegen seines politischen Widerstandes gegen die sich entwickelnde klerikale Diktatur verhaftet und zu sie-

ben Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung setzte er seine politischen Aktivitäten fort. Er versuchte durch friedliche und gewaltlose Aufklärungsarbeit die iranische Öffentlichkeit auf die barbarischen Zustände in den Gefängnissen und auf die Massenhinrichtungen hinter den Gefängnismauern aufmerksam zu machen. Insbesondere versuchte er, die Familienangehörigen politischer Gefangener und Hingerichteter zu mobilisieren und zu organisieren, um dadurch ein Ende der Massenhinrichtungen bewirken und die Verbesserung der Situation der politischen Gefangenen erreichen zu können.

Als im Sommer und Herbst 1988 Hunderte von politischen Gefangenen landesweit hinter Gefängnismauern hingerichtet wurden, hat er unter dem Motto „Die Mauer des Schweigens brechen!“ öffentlich dagegen protestiert. Er versuchte, die noch übriggebliebenen Mitglieder der zerschlagenen linken und linksliberalen Organisationen zusammenzubringen und in einem Bündnis für Demokratie und Menschenrechte zu organisieren, was zu seiner erneuten Festnahme im Winter 1991 führte. Nachdem er sechs Monate lang unter Folter in Isolationshaft verbringen mußte, wurde er von einem Revolutionsgericht zu drei Jahren Gefängnis und 50 Peitschenhieben verurteilt. Nach seiner Freilassung 1994 setzte er seine gewaltlosen politischen Aktivitäten fort. Er gründete das Forschungsinstitut „Payam-e Pirooz“ und veröffentlichte regelmäßig ein Bul-



letin, in dem aktuelle Fragen der nationalen und internationalen Politik erörtert wurden. 1995 gelang es ihm, führende Oppositionspolitiker zu einer Diskussionsrunde zusammenzubringen. Die Ergebnisse dieses Treffens wurden im Iran veröffentlicht und haben ein breites Echo gefunden.

Im Bulletin Nr. 11, Oktober/November 1997, veröffentlichte er ein Dokument, das die Grausamkeit der willkürlichen Behandlung und Hinrichtung politischer Gefangener beschrieb. Nach der Wahl Khatamis zum Staatspräsidenten und der sogenannten politischen Öffnung im Iran gründete mein Bruder das „Bündnis für Demokratie im Iran“, in dessen Publikation er für die Demokratisierung des politischen Systems und für die uneingeschränkte Einhaltung der Menschenrechte im Iran plädierte.

Unternehm Ihr Bruder seine politischen Aktivitäten im Untergrund?

Hossein Davani: Nein. All diese Aktivitäten waren öffentlich. Insbesondere nach der Wahl Khatamis war er der Meinung, daß man den Prozeß der Demokratisierung des Landes nur durch aktive öffentliche Beteiligung am politischen Leben des Landes fördern und verstärken kann.

Warum, glauben Sie, wurde er jetzt verhaftet beziehungsweise ist er jetzt „verschwunden“?

Hossein Davani: In der letzten Ausgabe seines Bulletins begründete er in einer ausführlichen Analyse die Nichtvereinbarkeit der iranischen Verfassung mit den international anerkannten Menschenrechten und Menschenrechtsnormen und forderte eine umfassende Reform der Verfassung. Dies ist seine letzte Veröffentlichung und dürfte der eigentliche Grund für sein spurloses Verschwinden sein.

Am 23. Juni dieses Jahres wurde der als „Blut-Henker“ bekannte ehemalige Direktor des Evin-Gefängnisses Ladjewardi bei einem Terroranschlag ermordet. Die Regierung hat dies genutzt, viele ehemalige politische Gefangene zu verhaften, insbesondere diejenigen, die im Evin-Gefängnis gesessen haben. Das „Verschwinden“ meines Bruders könnte in Anbetracht dieser Aktion eine Bedeutung haben.

Was haben Sie empfunden, als Sie die Nachricht von der Verhaftung Ihres Bruders erreichte?

Hossein Davani: Das war wie ein Schock. Khatami hat vor und nach seiner Wahl immer wieder betont, er wolle

„Rechtsstaatlichkeit“ im Iran herrschen lassen. Vor nicht allzu langer Zeit sagte er sogar, selbst Menschen, die die Grundprinzipien des Islam nicht akzeptieren wollten, müßten im Iran allgemeine Freiheiten genießen dürfen. Und nun das. Was hat das Verschwindenlassen eines Kritikers mit Rechtsstaatlichkeit zu tun?

Und nicht zuletzt mache ich mir Sorgen um sein Leben. Wenn er offiziell verhaftet worden wäre, wenn man wüßte, wo er sich jetzt befindet und was man ihm vorwirft, dann wäre ich beruhigt. Er ist zwei Mal verhaftet und verurteilt worden. Jedesmal wußten wir, warum er verhaftet wurde und wo er inhaftiert ist. Aber jetzt? Wo ist er, was wirft man ihm vor, wie wird er behandelt und in welchem gesundheitlichen Zustand ist er? Das sind Fragen, auf die momentan niemand eine Antwort zu geben vermag, und dies ist die eigentliche Qual.

Was haben Sie bisher unternommen?

Hossein Davani: In Interviews mit Radio-Sendern, wie Radio Israel, BBC und einem französischen Sender, habe ich die Umstände des „Verschwindens“ meines Bruders erläutert. Ich habe mich an Menschenrechtsorganisationen wie amnesty international und Human Rights Watch, an Bundestagsabgeordnete verschiedener Fraktionen, ja selbst an den früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt gewandt, damit sie ihren Einfluß bei der iranischen Regierung geltend machen, um etwas über den Verbleib und die Gesundheit meines Bruders in Erfahrung zu bringen. Unterstützung erfuhr ich insbesondere vom Bund der Antifaschisten in Essen und von iranischen Menschenrechtlern in Paris und Saarbrücken, die mir in letzter Zeit stets zur Seite standen und die Kontaktaufnahme zu genannten Personen und Organisationen ermöglichten.

Was sollte amnesty international in diesem Fall unternehmen?

Hossein Davani: amnesty international ist eine angesehene und anerkannte Menschenrechtsorganisation mit weltweitem Einfluß. Wenn sich amnesty international in dieser Angelegenheit an die iranische Regierung wendet, besteht die Hoffnung, daß sie darauf reagiert. Für meine Familie und mich ist in erster Linie wichtig, zu erfahren, wo sich mein Bruder aufhält, in welchem gesundheitlichen Zustand er sich befindet und daß meine Familie im Iran die Möglichkeit bekommt, ihn zu besuchen.

ABONNEMENT

**A
B
O**

Das ai-JOURNAL kann gegen Einzugsermächtigung für einen Preis von jährlich 40 DM abonniert werden.

Das Abonnement ist jederzeit kündbar und verlängert sich nach Ablauf von 12 Monaten um ein weiteres Jahr.

.....
NAME

.....
STRASSE

.....
PLZ ORT

Der Jahrespreis von 40 DM soll von meinem Konto abgebucht werden.

.....
KONTO-NR.

.....
BANK

.....
BLZ

.....
DATUM

.....
UNTERSCHRIFT

**Bitte senden Sie den Coupon an:
amnesty international
53108 Bonn**

ai
amnesty international
FÜR DIE MENSCHENRECHTE